

Goldschakal in Österreich – was nun?

Während gerade Diskussionen um die Wiederkehr des Wolfes laufen, streift sein „kleiner Bruder“, der Goldschakal, schon länger durch Österreich ...

JENNIFER HATLAUF, MSc. &
UNIV.-PROF. DIPL.-BIOL.
DR. KLAUS HACKLÄNDER
Institut für Wildbiologie
und Jagdwirtschaft, Universität
für Bodenkultur (BOKU)



Der vorwiegend
dämmerungs- und
nachtaktive Gold-
schakal lebt in
einem flexiblen
Sozialsystem, in
dem die Partner
meist ein Leben lang
zusammenbleiben.



Eine Fotostrecke
finden Sie in
der aktuellen
WEIDWERK-App!

Goldschakale sind in ganz Europa auf dem Vormarsch. Aus immer mehr Ländern kommen Erstnachweise. Bisherige Studien zeigen eine große Anpassungsfähigkeit der Goldschakale an die europäische Kulturlandschaft und an das diverse Nahrungsangebot. In diesem Artikel wollen wir die aktuelle Situation, insbesondere für Niederösterreich, beleuchten.

Europa

In den letzten Jahren wird dem Goldschakal (*Canis aureus*) zunehmend auch in Mitteleuropa Beachtung geschenkt, und viele neue Nachweise bestätigen seine Arealerweiterung. Einzelnachweise im Westen bis nach Frankreich (2017) und im Norden Europas bis nach Estland und in die Niederlande belegen eine Wanderbewegung fernab seines vermuteten Ausgangsgebiets. Vom Balkan aus dehnt der Goldschakal sein Siedlungsgebiet auf natürliche Weise aus. Nach einem starken Rückgang der Goldschakalbestände bis in die 1960er-Jahre wird die aktuelle Ausbreitung unter anderem durch die Abwesenheit des Wolfes – der als einziger Konkurrent gilt –, durch veränderte klimatische Bedingungen, das Nachlassen der Verfolgung und Änderungen der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung gefördert. Die bisher in Österreich nachgewiesenen Goldschakale sind mit großer Wahrscheinlichkeit über Ungarn und Slowenien zu uns gekommen.

Österreich

Nachdem der Goldschakal in Österreich als nicht heimisch galt, kam der erste handfeste Nachweis aus Tobisegg

in der Steiermark im Jahr 1987. Es folgten vereinzelte Hinweise ebenso in anderen Bundesländern. Im Jahr 2007 dokumentierte man den ersten Reproduktionsnachweis im Nationalpark „Neusiedler See – Seewinkel“, 2009 gab es dort erneut Nachwuchs. Seither lassen jedoch nur Gerüchte, vereinzelte Wildkamera-Bilder, Fallwild und die eine oder andere Sichtung die Anwesenheit dieser heimlich lebenden Tiere in einigen wenigen Gebieten Österreichs vermuten.

Im Rahmen des laufenden Forschungsprojekts zur Erfassung des Goldschakalvorkommens in Österreich konnten seit Oktober 2015 weitere Einzelnachweise und seine Reproduktion dokumentiert werden. So gab es etwa 2017 Goldschakal-Fallwild in der Steiermark bei der Pyhrn-Autobahn südlich von Leoben sowie auch in Niederösterreich in der Nähe von Wiener Neustadt. Weitere Hinweise auf den Goldschakal gab es in Niederösterreich unter anderem in der Nähe von Gablitz, Bezirk St. Pölten, bei der slowakischen als auch einmal bei der tschechischen Grenze.

Lebensweise & Lebensraum

Der Goldschakal ist ein scheuer Hundertiger, der sich jedoch in manchen südlichen Ländern durchaus in der Nähe von Siedlungen aufhält und – wie viele Wildtiere – in der Nacht vom Menschen erzeugte Ressourcen, wie zugängliche Müllhalden oder illegal entsorgte Schlachtabfälle, nutzt. Ob er sich jedoch in Mitteleuropa als klassischer Kulturfolger etablieren oder bevorzugt zum Beispiel geschützte Kleinwälder aufsuchen wird, bleibt noch zu beobachten. Es lässt sich trotz

seiner generalistischen Natur, seiner opportunistischen Nahrungswahl und seiner Anpassungsfähigkeit auf Tendenzen in der Habitatwahl schließen.

Stark besiedelte städtische Gebiete kommen für den Goldschakal als Lebensraum eher nicht infrage. Ebenso stellen Gebirge, intensiv bewirtschaftete Agrarflächen ohne Deckungsmöglichkeiten oder unregelmäßiges Nahrungsangebot Hindernisse für die Ausbreitung dar. Abgesehen davon ist der Goldschakal in seiner Lebensraumwahl flexibel und zeigt kaum deutliche Präferenzen. Eine Ausbreitung findet häufig entlang von Flüssen statt, da die flussbegleitende Vegetation sowohl Schutz als auch ausreichend Nahrung bietet. Ein sehr wichtiges Element im Lebensraum des Goldschakals ist gute Deckung, welche tagsüber als Ruhestätte und zur Jungenaufzucht genutzt wird. Strauchvegetation oder kleine Wälder in landwirtschaftlich geprägten Arealen bieten ihm also Schutz und angrenzende Felder genügend Nahrung. Auch offene Flächen, wie Grünland in der Nähe von Deckungsmöglichkeiten, wirken sich im Goldschakal-Lebensraum positiv aus.

Nahrungsgeneralist

Er ist ein Nahrungsgeneralist und -opportunist, der sich sehr gut an die Saison, das Habitat und die verfügbaren Ressourcen anpassen kann, wobei besonders leicht verfügbare Nahrung bevorzugt genutzt wird. Die Hauptnahrung variiert je nach Region und Verfügbarkeit. Oft stehen kleine bis mittelgroße Säugetiere auf seinem Speiseplan. Ebenso ernährt er sich von Amphibien, Insekten und Fischen. Eine aktuelle Studie aus Bulgarien ergab, dass sich der Goldschakal besonders häufig von Aas ernährt – im Flachland von Schlachtabfällen und in höheren Lagen von Schalenwildresten. Je nach Saison nimmt er auch pflanzliche Nahrung zu sich. In Untersuchungen von Mageninhalten fand man in manchen Fällen über 90% Mais, Wildbeeren oder auch Weintrauben. In stark bejagten Gebieten nutzt der Goldschakal als Hauptnahrungsquelle zurückgelassenen Aufbruch, der besonders im Winter ein wichtiger Bestandteil seiner Nahrung ist.

Ähnlich wie der Fuchs „mäuselt“ auch der Goldschakal, jagt zumeist im Alleingang, kann aber auch gemeinsam

Steckbrief

Goldschakal

Canis aureus

● **Ordnung:**

Raubtiere (*Carnivora*)

● **Familie:**

Hunde (*Canidae*)

● **Gattung:**

Wolfs- und Schakalartige (*Canis*)

● **Schulterhöhe:**

44–50 cm – etwas höher als der Fuchs, aber deutlich kleiner als der Wolf

● **Körperlänge:**

bis max. 100 cm (ohne Rute)

● **Rutenlänge:**

20–30 cm – im Verhältnis zum Körper relativ kurz

● **Gewicht:**

10–15 kg (Lebendgewicht)

● **Haarkleid:**

Sein Fell ist gelblich-grau, dunkel im Bereich des Rückens und der Rutenspitze und beige bis goldfarben seitlich sowie an den Läufen. Seine braune Gesichtsmaske ist durch eine weiße Zeichnung um den Fang und am Hals charakterisiert.

● **Fortpflanzung & Jungtiere:**

Die Ranzzeit findet im europäischen Raum von Mitte Jänner bis Mitte Februar statt. Nach einer Tragzeit von etwa 61–62 Tagen wirft die Fähe 4–5 behaarte, allerdings in den ersten drei Tagen blinde Welpen in einer Höhle. Erst nach 5–6 Monaten sind die Jungtiere nicht mehr auf ihre Eltern angewiesen. Die Geschlechtsreife erreichen sie nach etwa 20 Monaten.

● **Erkennungsmerkmale:**

Das Trittsiegel des Goldschakals ähnelt dem eines großen Fuchses, jedoch sind die Ballen der beiden Mittelzehen zusammengewachsen. Weiters hat er eine im Verhältnis zum Körper kurze Rute.

KEIN WOLF, KEIN FUCHS? EIN GOLDSCHAKAL!

Der Goldschakal ist größer als der Rotfuchs, aber kleiner als der Wolf.

FOTO JAROSLAV PAPP





NACHWEISE MIT WILDKAMERAS.

Kleinräumig werden in ausgesuchten Gebieten in Zusammenarbeit mit lokalen Jägern systematisch Fotofallen aufgestellt, um Aktivitätsrhythmen und Gruppenstrukturen von territorialen Goldschakalen zu erfassen. Oft ist es – vor allem bei Nachtaufnahmen oder unscharfen Bildern – nicht leicht, zwischen Fuchs und Goldschakal zu unterscheiden (Bild oben ▶ Rotfuchs, Bild Mitte und unten ▶ Goldschakal).

FOTOS JENNIFER HATLAUF, MSC.



TRITTSIEGEL-VERGLEICH.

Links Fuchs, rechts Goldschakal.

GRAFIKEN JENNIFER HATLAUF, MSC.

im kleinen Familienverband auf die Jagd gehen. Dieser Familienverband besteht normalerweise aus den beiden Elterntieren und dem jeweiligen Nachwuchs, bis sich dieser in der nächsten Saison selbst auf Partnersuche begibt. Die kooperative Jagd ist beim europäischen Goldschakal wenig erforscht, und bisher getätigte Annahmen beruhen oft auf Untersuchungen in Afrika.

Sorge um das Wild

Die Sorge um das heimische Wild oder eine in Zukunft geringere Jagdstrecke resultiert zumeist aus Berichten aus Ungarn. Bei den jagdbaren Arten in Ungarn zeigen sich in der Jagdstatistik zu einem großen Teil deutliche Anstiege der gejagten Stücke in den letzten Jahren: Damwild von 5.480 (1999) auf 13.601 (2015), Rehwild von 44.437 (1999) auf 114.693 (2015) und Schwarzwild von 58.368 (1999) auf 137.101 (2015) Stück. Im Detail ergeben sich verschiedene Trends in den unterschiedlichen Bezirken. In einem Goldschakal-Hauptgebiet in Somogy, Südungarn, wurden beispielsweise 1999 1.510 Stück Damwild erlegt. Nach einer Höchstzahl von 3.913 Stück in 2009 sind im Jahr 2015 1.912 Stück in der Jagdstatistik geführt. Im Gegensatz zu diesen Schwankungen gibt es in Baranya, einem weiteren Goldschakal-Hauptverbreitungsgebiet, einen kontinuierlichen Anstieg von erlegtem Damwild von 94 Stück (1999) auf 482 Stück (2015). Ähnlich verhält es sich unter anderem bei den Rehwilddaten – so wurden ebenso in Baranya 2.352 Stück (1999) und 3.889 Stück (2015) angeführt.

Diese sehr großflächigen Daten können keine Rückschlüsse auf kleinflächigere Revirebenen darstellen, so der ungarische Kollege Miklós Heltai. Schalenwild ist in verschiedenen europäischen Studiengebieten in unterschiedlichen Anteilen im Nahrungsspektrum des Goldschakals enthalten. So ergaben Mageninhaltsanalysen von über 600 Tieren aus Serbien Anteile von etwa 70% Schlachtabfällen, weitere 10% Nagetiere und 8% Schalenwild, das zum Großteil von Aufbruch stammte. Wiederum andere Studien zeigen beinahe 30% Schwarzwild als

Hauptkomponente in der Nahrung, wobei auch hier besonders Aufbruch festgestellt wurde.

Flexibles Sozialsystem

Der vorwiegend dämmerungs- und nachtaktive Goldschakal lebt in einem flexiblen Sozialsystem, in dem die Partner meist ein Leben lang zusammenbleiben und ihr Territorium gemeinsam gegen Artgenossen verteidigen. Im europäischen Raum dauert die Ranzzeit etwa von Mitte Jänner bis Mitte Februar. Die Fähe trägt etwa 61–62 Tage und wirft dann meist 4–5 Jungtiere, die sich bereits im folgenden Jänner auf Partner- und Reviersuche begeben können. Manchmal bleibt auch ein Jungtier bei den Elterntieren, um bei der Aufzucht des nächsten Wurfes zu helfen. Goldschakale sind sehr territorial, und wenn sie ein geeignetes Areal als ihr Territorium etabliert haben, sind sie gerne ihrem Standort treu.

Status

Der Goldschakal zählt in der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Richtlinie 92/43/EWG) der Europäischen Union zu den „Arten von gemeinschaftlichem Interesse, deren Entnahme aus der Natur und deren Nutzung Gegenstand von Verwaltungsmaßnahmen sein können“, und ist in Anhang V gelistet, ebenso wie der Baumarder oder der Gams. Alle EU-Länder sind verpflichtet, einen „günstigen Erhaltungszustand“ der Arten des Anhangs V zu gewährleisten und ein Monitoring durchzuführen, besonders wenn Managementmaßnahmen erforderlich wären. Erst nach der Erfassung des Vorkommensgebiets und gegebenenfalls der Bestandesdichte lassen sich fundierte Entscheidungen treffen.

Ein Blick nach Ungarn zeigt einen starken Anstieg der Goldschakalpopulation in den vergangenen 30 Jahren. Dort gab es nach massivem Rückgang bis in die 1950er-Jahre den ersten erneuten Reproduktionsnachweis im Jahr 1995 und im Jahr 2015 insgesamt 3.267 erlegte Goldschakale. Ein ähnlicher Anstieg der Populationsdichte konnte in Österreich bisher nicht festgestellt werden. Aufgrund der

Unterschiede unter anderem in der Müll- und Schlachtabfallentsorgung, im Jagdregime und der Landbewirtschaftung in südlichen Ländern, wie Serbien, ist es unwahrscheinlich, dass der Goldschakal auch in Österreich in ähnlich hohen Zahlen vorkommen wird. Monitoring, also die Erforschung und Beobachtung der Entwicklung, wird dennoch immer wichtiger. Untersuchungen in einem Gebiet südlich des Balkangebirges in Bulgarien zeigten, dass durch intensive Bejagung der Goldschakale keine langfristige Reduktion der Gesamtzahl erreicht wurde. Vielmehr konnte ein Ausgleich der jagdlich bedingten Sterblichkeit durch erhöhte Reproduktion und Zuwanderung aus Nachbarrevieren festgestellt werden. Wenn man sein Revier für Raubtiere, wie den Goldschakal, schon von vornherein unattraktiv halten möchte, so kann man zum Beispiel von Luderplätzen bzw. vom Zurücklassen des Aufbruchs absehen.

In Österreich ist der Goldschakal zurzeit in vier Landesjagdgesetzen als jagdbares Wild angeführt: in Oberösterreich (Schonzeit von 16. März bis 30. September) sowie in der Steiermark, in Salzburg und im Burgenland (jeweils ganzjährig geschont). In den restlichen Bundesländern fällt er unter das Naturschutzgesetz, lediglich in Niederösterreich wird er nach wie vor als Raubzeug bezeichnet.

Goldschakal-Forschung

Es ist anzunehmen, dass sich der Goldschakal in Österreich zukünftig in weiteren Gebieten etablieren kann. Wo und mit welcher Geschwindigkeit, ist ein Arbeitsgebiet des laufenden Goldschakalprojekts am Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft (IWJ) der Universität für Bodenkultur Wien. Es sollen valide Daten zur Ist-Situation in Österreich erhoben und durch wiederholte Untersuchungen Trends über die nächsten Jahre festgestellt werden. Aktuelle Arbeitsgebiete sind daher die Sammlung von Einzelnachweisen und eine aktive Bestätigung von bereits territorialen Tieren mittels spezifischer akustischer Stimulation. Eine intensive Auseinandersetzung mit potenziellen Einflussfaktoren auf

heimische Wildtiere und möglichen Managementmaßnahmen sind ebenso Arbeitsgebiete dieses Projekts. Die akustische „Heulanimation“ ist eine für den Nachweis von verschiedenen Wildtieren übliche Methode und wird auch in der Goldschakal-Forschung immer häufiger als Mittel der Wahl zur Anwesenheitsbestimmung gewählt – vor allem in Gebieten, in denen bereits erste Anzeichen von Goldschakalen durch Fotofallenbilder, Sichtungen oder andere Spuren gemeldet wurden. Zur Verifizierung dieser Hinweise werden in Kooperation mit ortskundigen Jägerinnen und Jägern sowie entsprechend dem jeweiligen Gelände Gebiete für ein intensiveres Monitoring gewählt. Die Ergebnisse der Erhebungen und eine Sammlung von Zufallsnachweisen werden in laufend aktualisierten Nachweiskarten dargestellt.

Mithilfe ist erwünscht!

Sie wollen sich an unserer Suche beteiligen? Haben Sie in Ihrem Revier eine Wildkamera beim Luderplatz oder konnten Sie vielleicht sogar schon einen Goldschakal beobachten? Wir freuen uns sehr über Ihre Meldungen und nehmen gerne Ihren Bericht entgegen. „Verdachtsbilder“ können an die BOKU geschickt werden – Sie erhalten Rückmeldung mit einer Analyse. Alle Daten werden selbstverständlich vertraulich behandelt und nur im Rahmen des Projekts verwendet.

Aufgrund einer – in der Goldschakal-Forschung besonders wichtigen – grenzübergreifenden Zusammenarbeit und eines laufenden Austausches über neue Goldschakalmeldungen in Europa können alle Hinweise über www.goldschakal.at gemeldet werden.

Dokumentation von möglichen Nachweisen

Die Unterscheidung der Spuren von Fuchs und Goldschakal ist im Gelände nicht immer so einfach, ein Foto samt Größenvergleich – und die Aufnahme mehrerer Trittsiegel samt Messung der Schrittlänge – kann bei späteren Analysen hilfreich sein. Auch bei Wildkameras ist ein Größenvergleich sinnvoll, zum Beispiel ein Holzstab mit sichtbarer Markierung oder bekannter Länge.

TRITTSIEGEL.

Das Trittsiegel des Goldschakals gleicht dem eines großen Fuchses.

FOTO FELIX BÖCKER



GOLDSCHAKAL IM ANMARSCH.

Der Goldschakal wird vor allem in Ostösterreich vermehrt anzutreffen sein.

FOTOS ROBIN SANDFORT